

Arbeiter-Zeitung

für Schlesien und Oberschlesien

Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale

Mit den Beilagen: „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschafter“, „Rote Solidarität“, „Die kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Feuilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Preis: 10 Pfennige monatlich oder 1,20 Reichsmark vierteljährlich. Der Preis für den Auslandversand beträgt 1,50 Reichsmark vierteljährlich. Der Preis für den Auslandversand beträgt 1,50 Reichsmark vierteljährlich. Der Preis für den Auslandversand beträgt 1,50 Reichsmark vierteljährlich.

Hauptredaktion: Berlin 10, Köpenicker Str. 40, Telefon Nr. 8377. Vertikales Büro: Berlin 10, Köpenicker Str. 40, Telefon Nr. 8377. Vertikales Büro: Berlin 10, Köpenicker Str. 40, Telefon Nr. 8377.

Frankreich in der Dollarschlinge!

Brief Clemenceaus an Coolidge — Neuer Sturz des Frontenturses

Das weiße Polen

(Von unserem Sonderkorrespondenten)

(Fig. Drahtf.) Paris, 10. August.

Die französische Kammer macht momentan die letzten Scheinmanöver gegen die unvermeidliche Demeuerung Frankreichs. Heute vormittag tritt in Versailles die Nationalversammlung zusammen, um die Verfassungsänderung zu beschließen, die Poincaré die nötigen diktatorischen Vollmachten zur Durchführung seiner Pläne gibt.

Poincaré selbst ist entschlossen, die englisch-französischen und französisch-amerikanischen Schuldenabkommen zu ratifizieren, d. h. Frankreich unter Dollarherrschaft stellen zu lassen. Aber noch war der Druck der Kammer, die auf gewisse Stimmungen im Lande Rücksicht nehmen muß, zu stark. Es ist deshalb beschlossen worden, die Ratifikation der Abkommen hinauszuschieben und eine neungliedrige Kommission einzusetzen, welche die Abkommen erneut prüfen soll.

Besonders heftig opponiert das Kleinbürgertum gegen das Dollarkonzept. Sein Wortführer, Clemenceau, hat einen offenen Brief an den amerikanischen Präsidenten Coolidge geschrieben, in dem es heißt, Amerika fordere „gute Hypotheken auf unseren Grundbesitz, wie in der Türkei“. Clemenceau fährt fort:

„Darin werden wir, Herr Präsident, niemals einwilligen! Frankreich ist nicht zu verkaufen, auch nicht an seine Fremde.“ Dieser Appell des französischen Kleinbürgers ist in Amerika natürlich ohne Wirkung geblieben. Der Präsident Coolidge läßt kühl antworten,

daß die Verhandlungen mit Frankreich über die Schuldenfrage abgeschlossen seien, im übrigen sei das eine Angelegenheit der „beglaubigten diplomatischen Vertreter der beiden Länder“.

Infolge dieses Widerstrebens Frankreichs gegen die Dollarforderung verschärft Amerika seinen Druck. Der Franken stürzt erneut. Das Pfund, das bereits einen Kurs von 153 Franken notieren mußte, liegt heute auf 167, der Dollar auf 34,23.

So zieht sich die Dollarschlinge um den Hals Frankreichs immer enger zu.

Telephonverbindungen für eine Anleihe

Newyork, 9. August. Die amerikanischen Telephoninteressen versuchen offenbar, das europäische Telephonnetz unter ihre Kontrolle zu bringen, wobei sie ihnen besonders Frankreichs Zwangslage als günstiger Faktor darbietet. Wie verlautet, erörtern die amerikanischen Bankkreise augenblicklich den Plan, gegen eine Anleihe an Frankreich eine Hypothek auf das Pariser Telephonnetz zu erhalten. Die amerikanischen Finanzkreise sind überhaupt nicht geneigt, Frankreich eine andere als eine hypothekendarleihe oder Goldanleihe zu gewähren.

Ein Hilferuf! — nein, Tausende — kommen aus dem von einem grausamen grenzenlosen Terror gequälten und gemarterten Lande Polen. Polen, einst das Land, das zur Zarenzeit als der Inbegriff des Strebens nach Freiheit galt, von dessen begeisterten Kämpfern für die polnische Freiheit noch heute wieder im Munde des Volkes erklingen. Polen, das Land, dessen Volk so oft zwischen den europäischen Potentaten geteilt wurde. Polen hat keine „Freiheit“.

Aber das polnische Volk, das arbeitende, schaffende, hat sie verloren, dieses Volk ist in eine schlimmere Rechtlosigkeit denn je geraten!

Ein wirtschaftliches Chaos, die Hälfte der Werttätigen arbeitslos, die polnische kommunistische Partei illegal, das ist das Bild des „befreiten“ Polen. 38 000 Gefangene in 341 überfüllten Gefängnissen, darunter allein über 8000 politische Gefangene. Und wie ergeht es diesen Gefangenen? Das Exekutivkomitee der Roten Hilfe gibt eine Probe heraus. „Das Polen Pilsudskis“, die man nicht ohne Schauern lesen kann, über das Schicksal der Menschen, die das traurige Schicksal, politische Gefangene in Polen zu sein. Schon im Jahre 1924 verbreitete sich der Ruf des polnischen Terrors und eine Gruppe französischer Intellektueller, darunter die ehemaligen Minister Herriot und Bataillon, die Sozialisten Leon Blum und Paul Boncour, besuchten Polen und stellten erschütternde Zustände in den Gefängnissen fest. Durch das veröffentlichte Material fühlte sich der parlamentarische Ausschuss des polnischen Sejms gezwungen, eine Untersuchung einzuleiten, dessen Ergebnis ein solches war, daß die Mitglieder dieses Ausschusses verpflichtet wurden, es geheim zu halten. Erst jetzt, nach zwei Jahren, wurde eine Debatte darüber abgeführt. Der Vorsitzende dieser Kommission, der Sejmabgeordnete Stanislaw Thugutt, muß in dem Berichte selbst zugeben, daß die Tatsachen bei weitem alles übertrafen, was die Franzosen festgestellt hatten. Ich beschränke mich auf einige Worte aus diesem Berichte aus dem Munde Thugutts und des Abgeordneten Insler.

Abgeordneter Thugutt: „Wir sehen Gefängnisse, die so furchtbar überfüllt waren, daß natürlich von Betten, Bräutchen, Strohsäcken und Decken für die Gefangenen keine Rede sein konnte. Wir fanden es unbegreiflich, wie eine derartige Menge von Menschen in einem einzigen Räume überhaupt atmen kann.“

Ich muß feststellen, daß die Häufigkeit der Fälle und ihre ungewöhnliche Glaubwürdigkeit, die von den Regierungsvertretern im Parlamente nicht in Abrede gestellt wurde, daß alle diese Fälle der Mißhandlung von Gefangenen, die oftmals nicht anders als bestialisch genannt werden kann, nicht zu der Annahme zwingen, daß Fälle der Mißhandlung während der polizeilichen Untersuchung bei uns tatsächlich vorkommen.“

Und der Abgeordnete Insler läßt sich folgendermaßen aus: „Es ist nicht unvorwiderlich, daß unser Innenministerium allgemein Polizeimittelern genannt wird. Die Polizei spielt in unserem öffentlichen Leben die Hauptrolle. Der Unterhalt der Polizei verschlingt den größten Teil des Haushaltes des Innenministeriums. Sie hat sich zu einer gewaltigen Organisation ausgewachsen; statt aber ein Schild der Sicherheit zu sein, ist sie oft der Schrecken friedlicher Bürger.“

Niemals werden wir die Proteste gegen den sogenannten weißen Terror zum Schweigen bringen; wir müssen erst bei uns eine solche Ordnung schaffen, daß niemand mehr ein Recht oder auch nur Ursache hat, vom weißen Terror in Polen zu sprechen.“

Aber das furchtbare an der Sache ist, daß diese Menschen nicht etwa Opfer ihrer eigenen Propagandatätigkeit sind, sondern, daß die Polizei und die Regierungsorgane selbst, durch ihre Provolature die Menschen in ihre Netze locken, um sie dann zu martern und zu quälen. In den Polizeiarresten und Gefängnissen wird ihr Körper blutig geschlagen, bis sie in Ohnmacht fallen und wieder zum Bewußtsein gebracht wird die Prozedur auf das raffinierteste fortgesetzt. Man pumpt ihnen durch die Nase Essig in die Lungen, um in ihrer Lunge eine Bluthung herbeizuführen. Ferner verwendet alle schrecklichen Mittel, um aus ihnen das Geständnis herauszupressen, einer kommunistischen Organisation anzugehören oder um irgend ein von der Polizei angefertigtes Protokoll zu unterschreiben. Das was die Leiden dieses Volkes so furchtbar macht, ist, daß auf dem ganzen Lande ein ungeheurer Druck lastet, der jede oppositionelle Betätigung, ja selbst die leiseste Kritik unmöglich macht. Die Hälfte der Arbeiter arbeitslos, dazu steigende Teuerung in Folge Sinkens des Pfundes. Außerdem die nationale Unterdrückung der Ukrainer, Weißrussen und Deutschen, denen man

Die Sowjetregierung gegen die Schwindelmeldungen

Stammes sieht sich auch die bürgerliche Presse gezwungen, kleinlaut folgende Meldung zu veröffentlichen:

Moskau, 9. August. Die Sowjetregierung teilt mit, daß die im Ausland verbreiteten Nachrichten über eine Mobilisierung in Russland in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Die Sowjetregierung ist zurzeit mit der Einberufung des Jahrgangs 1904 beschäftigt. Die Rote Armee und der Generalstab haben zurzeit lediglich mit den Herbsmanövern zu tun, die in keiner Weise im Zusammenhang mit einer allgemeinen Mobilisierung zu bringen sind. Jegliche solche Aussagen in der Ukraine oder im Süden Russlands, die Grund zur Mobilisierung gegeben hätten, werden amtlicherseits bementiert.

Das Präsidium des Zentralauswärtigen Komites der Sowjetunion beschloß, den sieben in der letzten Rätekonferenz auf das Frühjahr 1927 zu vertagen, da es angeht die Tatsache, daß in verschiedenen Staaten der Sowjetunion erst 1925 Wahlen stattgefunden haben, unmöglich ist, jetzt wieder neue Wahlen auszusprechen.

Es ist also auch diesmal nichts mit dem „Zusammenbruch des Bolschewismus“ gewesen, von dem die bürgerlichen Blätter gestern und vorgestern in großer Aufmachung berichteten. Die Nachrichten der jüdischen antibolschewistischen Zentralen in Helsinki, Riga, Warschau und Bukarest haben sich wieder einmal als glatte Schwindel erwiesen.

Die Sowjetunion steht fest und unerschütterlich. Das ist sogar zu lesen in einem Artikel des deutschen bürgerlichen „N. N. Abendblattes“, in dem es heißt:

„Auf sensationelle Nachrichten in der nächsten Zeit sollte man nicht warten, die herrschende Meinung scheint diesmal noch die Opposition in einem Stadium unerschütterlich gemacht zu haben, was große Vorbereitungen zur Machtergreifung durch dieselbe noch nicht möglich waren. Es wäre verfehlt, schon heute von einem bald bevorstehenden Sturz des Sowjetregimes in der Sowjetunion zu sprechen.“ Ja, ja, es war eben „verfehlt“, was etwa der Skandalanleger in den letzten Tagen seinen Lesern vorsetzte. Seit nunmehr acht Jahren kommen diese antibolschewistischen Schwindler mit ihren Prophezeiungen zu früh. Aber sie können sich trösten, es gibt ja immer noch Dumme, die ihnen ihre Schwärzereien glauben.

Polen erhöht den Militärlohn

Warschau, 9. August. Im Ministerrat wurde beschloßen, allen Angehörigen der Armee und der militärischen Verwaltung eine monatliche Dienstzulage ab 1. August zu zahlen. Die Zulagen sind in 18 Gruppen gestaffelt und betragen in der höchsten Gruppe (Generalkommandeur der Armee und Kriegsminister) 6975 Zloty (Goldparität)

860 Reichsmark) und in der niedrigsten (Sergeanten) 21,50 Zloty (Goldparität 17,20 Reichsmark) pro Monat.

Was geschieht gegen die Erwerbslosigkeit

Die Regierung „informiert“ sich — der Reichstag berät. Berlin, 9. August. Dr. Stresemann ist gestern Abend aus Bad Wildungen zurückgekehrt. Die anderen Ressortminister dürften ihm noch vor der Verfassungsfeier folgen. Am Donnerstag wird sich dann das Kabinett zu der schon mehrfach angekündigten Sitzung zusammensetzen, die, wie wir hören, vor allem einer gegenseitigen informierenden Aussprache über die einzelnen Ressorts dienen soll.

Berlin, 10. August. (Fig. Drahtf.) Gestern fanden Verhandlungen mit den Reichstagsparteien über das sogenannte „Arbeitsbeschaffungsprogramm“ statt, in welchem die beschleunigte Durchführung der sogenannten Notstandsarbeiten und eine Verlängerung der Unterfütterungsarbeiten für die Erwerbslosen verlangt wird. Über das Ergebnis der Verhandlungen wird nichts bekannt.

Hans-Magdeburg entlassen

Magdeburg, 10. August. Die Haftbefehle gegen Rudolf Haas, den Chauffeur Reuter und den Schriftföhrer Fischer sind durch Befehl der Besondereinstellung aufgehoben worden. Die drei sind sofort aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen worden.

Vom Tage

Trotz einzelner Streitbrucherseimmungen steht die Front der englischen Bergarbeiter noch fest. Coolforbete gestern in einer großen Versammlung die Grubenarbeiter zum Durchhalten auf. Die Lage sei wegen der Schwierigkeiten in der englischen Industrie nicht ungünstig.

Im französisch-englischen Bergbau ist eine Einigung im Lohnstreit durch fünfzehnprozentige Erhöhung des Grundlohnes erfolgt.

Die Schulen sperren. Jede Forderung nach Autonomie wird als Hochverrat ausgelegt; dazu kommen die vielen Strafen, welche ihre Befreiung nachweisen wollen und künstliche Veränderungen erzeugen. Ein solches Maß der Schuld trifft auch die polnische Sozialdemokratie. Sie tut nicht nur nichts, um die Lage der Arbeiter zu verbessern, sondern die polnische Sozialdemokratie ist mit einer der verächtlichsten Stützen dieses Systems. Die Führer wissen, daß ihre Anhänger rasch abnehmen und so unterdrücken sie mit Macht jede Kritik an ihrer Tätigkeit. Da, in der sogenannten Defensiven und in den Abwehrformationen zur Bekämpfung des Bolschewismus arbeiten sie mit der Polizei gemeinsam, d. h. sie stellen ihre Vertrauensleute der Polizei zur Verfügung und Demütigung zur Verfügung. Eine sehr traurige Begebenheit hat der Vorsitzende des Landarbeiterverbandes, Kwapinski, dadurch erlangt, daß er bei Ansprachen und Referaten mit dem Finger auf Leute zeigt, die ihm mißfallen und von der Polizei verhaftet werden. Bezeichnend ist, was der Propagandist Trojanowski von einem führenden Sozialdemokraten und Sejmabgeordneten vor Gericht aus sagte: „Das, was ich als Strauß ausübte (die Propaganda), tat der Herr Prager als Amateur.“ Als im Jahre 1925 der Gewerkschaftskongress stattfinden sollte, wurde alles getan, um das Auftreten einer Opposition zu verhindern. Ein Mitglied des Zentralkomitees, Genosse Prusinski, brachte man durch Demütigung in den Kerker. Die SPD. benutzte alle, die ihr als oppositionell verdächtig schienen. Als trotz aller Demütigungen eine Opposition auftrat und einige der wichtigsten Schwerkriegler auf dem Kongress zur Sprache brachte, verhaftete man die als Gast der Antirömischen Internationale anwesende Sassenbach und rief ein „über das andere!“ Das ist ja ein Skandal! Das größte Stück Leisteten sie sich an dem Sekretär des Lebensmittelarbeiterverbandes, Hr. Cizilski in Warschau, der offen seine Empörung über diese Machenschaften äußerte. Er wurde ein Opfer der Feme der PPS. Ein vorher ausgeführter Überfall führte nicht zum Ziel und so entschloß man sich, radikal vorzugehen. Der Propagandist und Mitglied der PPS, Tasiemka, der im Dienste der Defensiven steht, rief Cizilski nachts aus der Wäuderei und schloß ihn einfach nieder. Diese Tat geschah Anfang August 1925 vor Zeugen, aber bis heute hat die Polizei noch keine Untersuchung eingeleitet, die Feme der PPS. wird von der Polizei gebildet.

So sehen wir, wie heute das kapitalistische Regime nicht nur grenzenloses Elend und Not über die Massen der Welt bringt, sondern, wie auch die Forderungserhebungen dieses Systems langsam aber sicher der schlimmsten Barbarei entgegenführen. Die Bourgeoisie, die ihren Kampf gegen das Proletariat im Namen der Demokratie führt, zeigt aller Welt, welche schreckliche Straße sich hinter dieser gezeigten Demokratie verbirgt. Die durch materielle Not korrumpierten Menschen nimmt sie in ihren Dienst als Stützen dieser Gesellschaftsordnung. Angehimmelt durch irgendwelche moralische Motive, läßt sie sich über Recht und Gesetz hinweg und trägt so nicht nur zur Auflösung des bürgerlichen Rechtsstaates selbst das meiste bei, sondern sie bedient sich dazu auch der brutalsten und verwerflichsten Mittel. Das Herz jedes rechtschaffenden Menschen muß sich empören, bei dem Gedanken, daß vollständig wehrlose Menschen gequält und gefoltert werden, muß sich empören bei dem Gedanken, daß in diesem Staate Arbeiter wegen ihrer politischen Überzeugung umgebracht werden können unter dem Schutze der staatlichen Behörden. Aber der oben erwähnte Kongressbericht hatte nicht etwa zur Folge, daß die Regierung durch die radikalsten Schritte zur Erlangung der gewünschten Veränderung in der Behandlung der polnischen Soldaten eintrat, sondern, die Rechtsparteien beantragten eine Erhöhung der Gehälter der oberen Gefängnisbeamten und Gefängnisgehilfen, die auch angenommen wurde.

Wir sehen daraus, daß die reaktionäre Regierung Polens gar nicht gewillt ist, eine Besserung herbeizuführen, daß sie im Gegenteil mit all den festgestellten Tatsachen der grausamsten Fortsetzung der politischen Gefangenen einverstanden ist. Deshalb müssen die Arbeiter und Bauern ihre Stimme erheben zum

lauten Protest gegen dieses schmachvolle System, das die Arbeiter und Boten zu einem Kampfmittel macht gegen politische Gegner. Arbeiter und Bauern protestiert gegen die politischen Gefangenen in Polen! Trete ein für eure gequälten und gemarterten Brüder!

Zielsetzung für die revolutionären Arbeiter und Bauern!

Schützenüberfall auf Rote Frontkämpfer

(Eig. Draht.) Düsseldorf, 10. August.

Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Unterzahl des RFB. ein Waldfest, an welchem etwa 1000 unifor-

nierte Frontkämpfer aus Düsseldorf teilnahmen. Gegen 7 Uhr präzierte ein Stahlhelmer auf einem Motorrad den Zug der zurückmarschierenden Demonstranten wobel er vorpräziert wurde. Er fuhr dann weiter und alarmierte eine Schützenkompanie. Der Demonstrationzug war bereits zu zwei Dritteln an dem Lokal vorbeimarschiert, als die Schützen unsere Genossen überfiel. Die übrigen RFB-Kameraden schielten Kopfschüsse. Auch von den Schützen sollen einige verletzt sein. Eine beherzte Hundertschaft der Polizei brückte unsere Demonstration in eine Kaserne und durchsuchte jeden Teilnehmer nach Waffen. Teilweise wurden lediglich einige der Schützenbrüder vorher abgenommene Waffen beschlagnahmt. Im Laufe des geitigen Tages wurden etwa 50 verhaftete Frontkämpfer wieder freigelassen.

Schlesische Wirtschaft

Allgemeine Lage

Auf Grund der Berichte preussischer Industrie- und Handelskammern gibt das preussische Ministerium für Handel und Gewerbe monatliche Situationsberichte aus. Diese Berichte sind natürlich nicht objektive Sazierungen der Wirtschaftslage, da sie durch die Brille der Industrie- und Handelskammern gesehen sind, die ihrerseits wiederum nur das Gränzniveau der Großindustrie darstellen. Immerhin kann man aus ihnen mit der nötigen Dosis Kritik ein annäherndes Bild der Wirtschaftslage gewinnen. Darnach ist selbst nach dem amtlichen Material eine bemerkbare Besserung in der Gesamtlage der Wirtschaft im Monat Juli nicht eingetreten. Nur die Besserung im Bergbau hielt an und griff weiter des engn Zusammenhang zwischen Bergbau und Eisenindustrie auch auf die Eisenindustrie über. Ueber den nur vorübergehenden Charakter dieser Konjunktur braucht kein Wort mehr verloren zu werden. Somit ist nur in der Bekleidungsindustrie und in dem Verlehtergewerbe eine gewisse Belebung des Geschäftes festzustellen. Alle anderen Industriezweige liegen nach wie vor darnieder und werden auch von der Sommerzeit nicht befröhlicht.

Der Umstrukturierungsprozess in der deutschen Industrie geht indes weiter. Auf der einen Seite werden ganze Produktionsgruppen, die nicht mehr „gesellschaftlich notwendige“ Arbeit verrichten, ausgemerzt, auf der anderen Seite schließen sich die noch lebensfähigen Betriebe zu riesigen Trusts zusammen. Das wirtschaftspolitische Ziel dieser Trusts ist: Beschränkung der Produktion für den Inneamarkt, dadurch Anpassung der Produktion an den Konsum; durch die monopolistische Stellung der Trusts Erlangung von Sonderprozenten auf dem Inneamarkt. Auf der Basis dieser Extraprozente kann dann ein Dumping auf den ausländischen Märkten erfolgen, d. h. Verlast der Waren nur zu den Selbstkosten (maximal: Kostenreizen), ohne Durchschnittsprofit, eventuell sogar unter den Selbstkosten. Wir werden also wahrheitsgemäß in der Zukunft zu einem Zustande kommen, der für die kapitalistische Niedergangsperiode charakteristisch ist: während jedes agierende Kapital seinen Durchschnittsprofit erhält (auf dem Binnenmarkt noch mit Zuschlägen), während also ein wirtschaftliches Gleichgewicht vorhanden ist, wird gleichzeitig auf dem Weltmarkt die Wirtschaftskrisis weiter gehalten.

Für die marxistische Theorie eröffnet jedenfalls die europäische Krise neue interessante Untersuchungsgebiete.

Oberschlesische Industrie

Durch den englischen Kohlearbeiterstreik hat sich die allgemeine Lage der ober-schlesischen Industrie etwas

besser gestaltet. Wir bringen über die ober-schlesische Industrie im einzelnen folgende Meldungen:

Die Hohenlohe-Werke legen die Verbesserung ihrer Betriebseinrichtungen fort. Schon im Vorjahre sind bereits bei der Hohenlohe-Zinkhütte Umbauten und technische Umgestaltungen vorgenommen worden. Der ausländische Einfluss auf das Werk vergrößert sich, wie ja in Oboerschlesien das ausländische Kapital immer mehr an Terrain gewinnt.

In der Vereinigten Königs- und Laurahütte ist eine Besserung des Beschäftigungsstandes eingetreten. Die Waggonfabrik, die wegen Mangel an Aufträgen bereits vor der Schließung stand, hat eine erhebliche Anzahl Eisenbahnwagen zur Reparatur erhalten. Am besten beschäftigt ist die Brückenbau-Abteilung.

Auch das Edeltahlgewerbe der Wismarhütte konnte durch Auslandsbestellungen seine Produktion im Juli etwas erhöhen. Doch ist die volle Beschäftigung noch nicht erreicht.

Stabilisierung durch Mehrarbeit der Arbeiter!

Carlshütte AG. für Eisengießerei und Maschinenbau in Waldenburg-Mislowitz. Wie wir hören, ist das Unternehmen, das in der ostpreussischen Eisen- und Maschinenindustrie eine bedeutende Stellung einnimmt, gegenwärtig derart beschäftigt, daß es für einige Monate Aufträge vorliegen hat, durch die jedoch nicht sämtliche vorhandenen Betriebswerkstätten eine volle Ausnutzung erfahren. Insbesondere ist es Ende vorigen Jahres der Verwaltung gelungen, größere Aufträge zu erhalten, die der Gesellschaft für mehrere Monate Beschäftigung sicherten. Wie erinnert, fanden im Oktober vorigen Jahres Verhandlungen mit Regierung, und Organisationsvertretern statt, die zu einer Einigung mit der Arbeiterchaft führten, und zwar in der Weise, daß die Belegschaft eine 15prozentige Mehrleistung zugesichert.

kleinere Wirtschaftsnachrichten

Jugoslawien bestellt schlesische Ziegel. Wie die Laubauer Neuesten Nachrichten melden, ist der Seidenberger Tonwerken GmbH., Seidenberg O.B., ein Auftrag zur Lieferung von 28 Millionen kugelförmiger Ziegel, und Nominen-Dachziegel zur Neubauung des königlichen Palais (b) und der Nebengebäude in Belgrad erteilt worden.

Linde-Hofmann-Lauchhammer AG. Ein neues gewaltiges Kraftwerk zur Verlehtung von Braunkohle wird gegenwärtig auf dem Gelände der Pleßer Braunkohlewerke, GmbH., in Pleß, Kreis Liebenwerda, von den Linde-Hofmann-Lauchhammer-Werken und den Siemens-Schuckert-Werken erbaut. Auftraggeber ist der Zweckverband Gröbzig. Das Werk soll schon im kommenden Winter in Betrieb gesetzt werden.

Der Lotruf des Goldes

Roman von Jack London.

Das qualte ihn. Statt gleich einzuschlafen, wie er zu tun pflegte, lag er lange wach und sah immer wieder ihr Gesicht und die zornsprühenden Augen vor sich und grübelte über ihre Worte nach. Die hatten aufrichtig geklungen. Sie hatte gemeint, was sie sagte. Und er grübelte weiter.

Als er ihr das nächstemal begegnete, weandete sie sich zornig und verächtlich von ihm. Aber später hat sie ihn um Vergebung und sich ein Wort fallen, daß irgendwas Mann irgendwas und irgendwie — sie sprach sich nicht näher aus — ihr den Willen zum Leben geraubt hatte. Sie sprach offen, aber unzufrieden, und alles, was er aus ihr herausbekommen konnte, war, daß das Ereignis, was es auch sein mochte, schon weit zurücklag. Und er bekam auch heraus, daß sie den Mann geliebt hatte.

Das war es also — die Liebe. Sie war schuld daran. Sie war schuld an dem Hunger. Die Frauen mochten gut, schön und heilsam sein; aber mit ihnen kam das Ding, das man Liebe nannte und das sie alle bis auf die Knochen zerstörte. So unvernünftig mochte es sein, daß man nie wissen konnte, was ihnen schlief. Die Freya zum Beispiel war ein machtvolleres Geschöpf, unruhig, kühn und durchaus nicht dumm; aber da war die Liebe gekommen, hatte sie bitter gegen die ganze Welt gemacht und sie nach Honolulu in den Tod getrieben. In unabweislicher, daß sie den Mann geliebt hatte.

Na, bisher war er der Liebe entronnen wie den Fäden, aber für den, den sie packte, war sie ebenso anziehend wie Fäden und bedenklich gefährlich. Sie ließ Männer und Frauen die schrecklichsten unvorstellbaren Dinge tun. Sie ließ dem Delirium tremens, war aber noch schlimmer. Und wenn sie ihn, Danlight, krügelte, dann konnte das ihn ebenfalls schrecken ergeben wie den anderen. Sie war Wahnsinn, Karle, Wahnsinn, und anziehend abnorm. Ein halbes Dutzend junger Mädchen war in Freya verstrickt. Alle wollten sie heiraten. Aber sie war nur einmal in diesen eisenen Fesseln auf der anderen Seite der Welt verstrickt und wollte mit keinem anderen zu tun haben.

Aber noch einen größeren Schrecken sollte er erleben: Eines Morgens wurde die Jungfrau tot in ihrer Hütte gefunden. Ein Schuß durch den Kopf hatte sie abgehan und sie hatte keine Botenchaft, keine Erklärung hinterlassen. Dann kam das Gerücht, man sagte, sie hätte sich aus Liebe zu Danlight das Leben ge-

nommen. Alle wollten es wissen. Die Berichterstatter schrieben palternd so darüber, und wieder einmal war Burning Daylight der König von Honolulu, die Zeitsation in den Sonntagbeilagen der Vereinigten Staaten. Die Jungfrau hatte einen besseren Lebenswandel angefangen, so hieß es in den Berichten, das könnte wohl. Sie hatte sie ihren Fuß in einen Tanzsaal in Dawson City gesetzt. Als sie Circle City verlassen hatte, habe sie zuerst davon gelebt, daß sie für andre Leute wusch. Dann hatte sie sich eine Nähmaschine gekauft und Dreifachwasch, Besenbürsten und Kleideraufhänger gemacht. Dann war sie Kontantin bei der ersten Hutonbank geworden. Alles das und noch mehr war bekannt, alle sprachen darüber und waren sich einig, daß Daylight dies alles und dazu in aller Unschuld ihres Lob zurückzuführen hatte.

Und das schlimmste war, daß Daylight selbst wußte, daß es stimmte. Immer mußte er an den letzten Abend denken; als er jetzt zurückblickte, qualte ihn jede Kleinigkeit, die geschehen war. Das traurige Ereignis hatte manches beleuchtet, das er erst jetzt wieder verstand — ihre Ruhe, die stille Gewandtheit, daß alles, was das Leben schwer gemacht hatte, nur darüber war, und die ätherische, fast mütterliche Güte über allen, was sie sagte und tat. Er erinnerte sich, wie sie ihn angebetet und geliebt hatte, als er sich über Wido Dolans lustig gemacht, der ins Wasser gefallen war, als er seinen Claim bei Florens Glück absteckte. Ihr Lachen war sorglos und heiter, dabei aber weniger forschhaft als in früheren Tagen gewesen. Nicht, daß sie stark oder bedächtig gewesen. Im Gegenteil, sie war so von Kindern erfüllt gewesen. Sie hatte ihn gearrt. Vor der er war. Er hatte an jenem Abend sogar gedacht, daß ihr Gefühl für ihn vorüber sei, hatte sich gerent bei dem Gedanken und sich die gute Freundschaft aussage, die zwischen ihnen bezeugt wurde, wenn diese unangelegene Liebe aus dem Wege geschafft war.

Und dann hatte er mit der Liebe in der Hand in der Tür gestanden und gute Nacht gesagt. Und plötzlich hatte sie sich aber keine Hand gedreht und sie gefügt. Er war sich wie ein Narr vorgekommen, aber wenn er jetzt daran zurückdachte, und wenn er wieder die Berührung von ihrer Lippen auf seiner Hand fühlte, erinnerte er. Sie hatte sich nicht nehmen wollen, solange er lebte, und er hatte nichts gesagt. In jenem Augenblick und jetzt Augenblick an diesem Abend war sie ruhig und lächelnd wie immer, entschlossen gewesen, zu sterben. Wenn er es nur gewagt hätte! War er auch nicht selbst vor der anstehenden Krankheit ergriffen. Er würde er sie doch gebietet haben, wenn er nur die geringste Annang von ihrem Vorhaben gehabt hätte. Aber andererseits wußte er, daß sie einen gewissen aufrechten Stolz besaß, der ihr nicht erlaubt hätte, eine Ehe einzugehen, die ihr nur aus Mitleid angeboten wurde. Nein,

hier wäre keine Rettung möglich gewesen. Die Krankheit Liebe hatte sie gepackt, und sie sollte ihr erliegen.

Ihre einzige Chance war gewesen, daß auch er die Krankheit bekommen hätte. Aber er war ihr entgangen. Hätte sie ihn ergriffen, so wäre er wahrscheinlich in Freya oder irgendeiner andere verlobt gewesen. Man braucht nur an Dartmouth, den Unioecitätsmann, zu denken, der einen Claim am Bonanza beach. Jedermann wußte, daß Bertie, die Tochter des alten Doollittle, in ihn verlobt war. Als ihn aber die Krankheit packte, mußte es von allen Weibern ausgerechnet die Frau von Oberst Walthstone, dem Sachverständigen des großen Guggenhammer, sein. Resultat drei Wahnsinnsanfälle: Dartmouth verlor seine Mine für ein Zehntel ihres Wertes, die arme Frau opferte ihren guten Namen, ihren Ruf und ihr warmes Plätzchen in der Gesellschaft, um mit in einem offenen Boot den Auton hinabzuschleppen, und Oberst Walthstone rief Tod und Verderben auf sie herab und fuhr in einem anderen offenen Boote hinter ihnen her. Die ganze drohende Tragödie war den schlammen Auton hinab, an Forty Mile und Circle City vorbeigezogen und hatte sich schließlich in der Wildnis verloren.

Aber das war ja, die Liebe, die das Leben von Männern und Frauen aus den Fugen brachte, sie zu Tod und Verzweiflung trieb, alle Vernunft und Rücksicht über den Haufen warf, tagelange Frauen zu Dirnen und Selbstmörderinnen und Männer, die bisher einen redlichen Wandel geführt, zu Schuften und Mordern machte.

Zum erstenmal in seinem Leben vorer Danlight seine Selbstbegehrung. Er gestand sich offen, daß ihm bange war. Frauen waren entsetzliche Geschöpfe und der Reim der Liebe, gleich an heiler in ihrer Nähe. Sie schreckte nicht der Tod der Jungfrau. Sie kredelte die Arme nach ihm aus und waren verführerischer als je. Ganz abgesehen von seinem Gelde, war er allein durch seine Persönlichkeit, als ein junger Mann vor auf dreißig Jahren, frohend von Kraft, hübsch und liebenswürdig, eine Anziehung für die meisten Frauen. Wenn aber zu diesen natürlichen Vorzügen die romantische kam, die mit seinen reichen Reichtümern verknüpft war, so war es kein Wunder, daß fast jedes freie Weib, das seinen Weg freute, ihn mit Freude und Entzünden betrachtete, und nur erst ein Weib, das nicht frei war. Andere Männer hätten alle diese Subtilitäten nicht ertragen, sie hätten ihnen den Kopf verbrocht. Ihn machten sie nur noch mehr bange. Die Folge war, daß er fast alle Einladungen in Häuser, wo er Frauen treffen konnte, ablehnte und nur bei Junggeiern und im „Flügelweh“ verkehrte, wo er seinen Tanzboden gab.

(Fortsetzung folgt.)

Kampf für den Leninismus!

Resolution des Zentralkomitees der KPD.

Angenommen mit allen gegen 2 Stimmen

Ueber die Beschlüsse des Zentralkomitees der KPD. (Juli 1926)

Die Beschlüsse des Plenums

Die Volltagung des vereinigten Plenums des Zentralkomitees und der Zentralen Kontrollkommission der KPD der Sowjetunion sah in einer Reihe wichtiger Fragen der Partei Beschlüsse, die nicht nur für die KPD, sondern für die gesamte Komintern, nicht zuletzt für die KPD, von großer Tragweite sind.

Das vereinigte Plenum behandelte als ersten Punkt die Politik der Komintern im Zusammenhang mit den letzten internationalen Ereignissen (englischer Streik, Umsturz in Polen, Vorgänge in China). Die angenommenen Beschlüsse billigen vollständig die politische Stellungnahme des Politbüros und der Delegation der KPD im ERZ, die mit der praktischen Politik der Komintern übereinstimmen.

Das Plenum stellte folgende Ergebnisse der Sowjetwahlen des Jahres 1925/26 fest: Die Wahlen bedeuteten die erste umfassende Anwendung der Sowjetdemokratie und bewiesen die Richtigkeit der Parteipolitik auf die Belebung der Sowjets. Sie ergaben — trotz negativer Seiten und einiger Fehler, die rechtzeitig korrigiert wurden — eine Stärkung der Aktivität der Arbeitermassen, eine Festigung des Bündnisses des Proletariats und der Dorfarmut mit der Mittelbauernschaft, eine wachsende politische Isolierung des Großbauerntums (Kulaken). In der russischen SZSR stieg die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder, die an den Wahlen tatsächlich teilnahmen, von 52 auf 57 Prozent aller Organisierten, die der Bauern von 41 auf 47 Prozent aller Dorfwähler, die Gesamtzahl der Wahlteilnehmer von 17 auf 19,50 Millionen. Die Wahlen haben bewiesen, daß die Partei den Grundstein der Organisierung der Dorfarmut zu einer selbständigen politischen Kraft gegen das Großbauertum unter den neuen Verhältnissen des Dorfes gelegt und ihre Autorität unter den arm- und mittelbäuerlichen Massen gestärkt hat. Die Versuche der neuen Opposition, das Vertrauen zur Parteipolitik zu untergraben, haben also ihre ganze Fallschirmfunktion offenbart.

Das Plenum nahm für die diesjährige Getreidebeschaffungskampagne einen Plan an, der die Hauptfragen der Ernteausbringung (Preispolitik, Arbeitsermäßigung, Gelbmarkt, Organisierung der Getreidebeschaffung und Versorgung mit Industriewaren, landwirtschaftliche Ausfuhr, Bildung eines Getreidereservefonds) unter dem Gesichtspunkt entscheidet, aus der Ernte den größtmöglichen Nutzen für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu ziehen und das Übergewicht der sozialistischen über die nichtsozialistischen Elemente in der Gesamtwirtschaft zu stärken.

In der Wohnungsfrage nahm das Plenum einen weitgehenden Plan für den beschleunigten Bau von Arbeiterwohnungen an.

Das Plenum mußte erneut die Frage der Einheit der bolschewistischen Partei behandeln, die durch die illegale Fraktionslosigkeit oppositioneller Gruppen unter Führung der Genossen Sinowjew und Laschewitsch bedroht wird. Das vereinigte Plenum beschloß, infolge der Spaltungsarbeit dieser Genossen den Ausschluß des Genossen Laschewitsch aus dem ZK und die Enthebung des Genossen Sinowjew von seiner Funktion als Mitglied des Politbüros.

II

Die Opposition vor und nach dem XIV. Parteitag

Die Gruppe des Genossen Sinowjew begann sich im Jahre 1924 von der leninistischen Mehrheit des ZK zu trennen, als ihre Anträge auf den Ausschluß Trotski aus dem Politbüro, dann aus dem ZK, schließlich aus der Partei, abgelehnt wurden. Genosse Sinowjew bezeichnete damals die Mehrheit als „halbtrotskistisch“ und beschuldigte sie einer zu breiten Anwendung der Parteidemokratie.

Im weiteren Verlauf ihrer Tätigkeit griff die Opposition die Politik des ZK in der Bauernfrage an und entfachte eine pessimistische Propaganda über die angebliche Unmöglichkeit des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion, wobei sie mehr und mehr unter den Einfluß kleinbürgerlicher Niederungsstimmungen geriet.

Auf dem 14. Parteitag trat Genosse Sinowjew mit einem oppositionellen Korreferat gegen die Parteipolitik auf, trotzdem er wenige Tage zuvor auf der Leningrader Bezirkskonferenz erklärt hatte, daß er mit dem ZK einverstanden sei. Die Diskussion auf dem Parteitag betraf die Grundfragen der proletarischen Diktatur, die Möglichkeit des Aufbaus des Sozialismus, das Wesen der Rep, den sozialistischen Charakter der Staatsindustrie, das Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern, die Rolle des Mittelbauern, den Kampf gegen die Kulaken, die Führerrolle der KP in der Arbeiterklasse und im Sowjetstaat, die Einheit der bolschewistischen Partei. In allen diesen Fragen griff die Opposition die Politik der Partei an. Der 14. Parteitag verurteilte mit überwältigender Mehrheit die Auffassungen der Opposition als eine opportunistische Abweichung vom Leninismus und warnte sie kategorisch vor jeder fraktionellen Tätigkeit.

Trotz ihrer Verurteilung durch den Parteitag, trotz der entschlossenen Ablehnung ihrer Auffassungen durch ausnahmslos alle Organisationen der Partei, insbesondere durch die ungeheure Mehrheit der Leningrader Mitgliedschaft, setzte die Opposition ihren Kampf fort. Sie behielt ihren Felsen gegen die Parteitagbeschlüsse, gegen die Parteiführung und gegen die Partei selbst in folgenden vier Richtungen aus:

- a) Zusammenfassung der Abweichungen in einzelnen Fragen, Ausbau einer alleitigen, geschlossenen Kampfplattform gegen die gesamte Politik der Partei;
- b) Bildung eines prinzipienlosen Blochs mit dem Trotskismus und mit der von Lenin als menschenwürdig bezeichneten ehemaligen Arbeiteropposition;
- c) Organisierung der illegalen, fraktionellen Spaltungsarbeit;
- d) Übertragung des oppositionellen Kampfes auf die Politik und auf die Parteien der Komintern.

III

Die Abweichungen der neuen Opposition

Die Abweichungen der Opposition bestehen hauptsächlich in folgenden neun Punkten:

1. Die Opposition verneint im Gegensatz zu den Lehren Lenins und des Leninismus die Möglichkeit des Aufbaus des Sozialismus in der Sowjetunion, was in der Konsequenz auf die Verneinung der Grundlagen der Oktoberrevolution hinausläuft;

2. Die Opposition betrachtet die neue ökonomische Politik (Rep) nicht als die „einzig richtige Wirtschaftspolitik“ (Lenin), als den Weg zum Siege des Sozialismus über alle nichtsozialistischen Wirtschaftsformen, sondern nur als einen „Rückzug“ und als die einseitige Restauration der kapitalistischen Elemente;

3. Die Opposition bezeichnet die ihrem Wesen nach sozialistische Staatsindustrie als „staatskapitalistisch“, was auf die Behauptung eines Ausbeutungsverhältnisses und auf die Aufforderung zum Klassenkampf in den Betrieben des Staates der proletarischen Diktatur hinausläuft;

4. die Opposition verneint faktisch den leninischen Grundsatz des Bündnisses zwischen Proletariat und Bauerntum, was sich theoretisch in der Erhebung des festen Bündnisses mit dem Mittelbauer, der zentralen Figur unserer Landwirtschaft, durch die falsche Parole der bloßen Neutralisierung (Trotzkis, Sinowjew) und praktisch in den Bestrebungen zur ökonomischen Ausbeutung des Bauerntums zeigt;

5. die Opposition leugnet den proletarischen Klassencharakter des Sowjetstaates und verurteilt die Arbeitermassen dem Staat der proletarischen Diktatur als einen „bürokratischen Arbeiter- und Bauernstaat“ entgegenzustellen;

6. die Opposition bekämpft die Wirtschaftspolitik der Partei als „von den Kulaken beeinflusst“ und „den Klasseninteressen des Proletariats widersprechend“, ohne irgendeinen positiven Gegenvorschlag außer der demagogischen Forderung aufzustellen, daß die Industriepreise erhöht werden sollen (Piatakow);

7. die Opposition gibt die Parole der Zerkümmern des Parteiapparates heraus und versucht, den Schwerpunkt des Kampfes gegen den Bürokratismus des Staatsapparates auf den „Bürokratismus“ im Parteiapparat zu verlegen, was objektiv nur dazu führen kann, daß sich der Staatsapparat dem Einfluß der Partei entzieht;

8. die Opposition verleibt alle Parteitagbeschlüsse gegen die Bildung von Fraktionen und erhebt die bolschewistische Auffassung der Partei als ein einheitliches Ganzes durch die Auffassung der Partei als einer Summe aller möglichen Richtungen, Fraktionen und Gruppierungen;

9. die Opposition geht zum Kampf gegen die Politik der Komintern über, wobei sie sich nicht nur mit ultralinken, sondern auch mit den äußersten Rechten (Trotski, Kappel, Souwarine), ja sogar mit offenen liquidatorischen und parteifeindlichen (Schljapnikoff, Medwedjew) Gruppierungen verbündet.

Zur Verdeckung dieser antileninistischen Abweichungen stellt die Opposition die Lösung auf, daß die Politik der Partei im Gegensatz zur Arbeiterklasse steht. Diese demagogische Behauptung ist Wasser auf die Mühle jeder menschenwürdigen und tonterrevolutionären Agitation immer und überhaupt der Sowjetrepublik. Die Fraktionslosigkeit der Opposition hat die Hoffnungen aller Feinde der Partei, darunter auch der europäischen Bourgeoisie und der Zweiten Internationale auf eine Spaltung der KPD, neubelebt. Darum mußte die bolschewistische Partei den neuen Vorstoß der vereinigten Opposition mit ganzer Schärfe zurück schlagen.

IV

Der Bloch mit dem Trotskismus und mit menschenwürdigen Gruppierungen

Die Gruppe des Genossen Sinowjew, die anfänglich „von links“ gegen die „halbtrotskistische“ Parteimehrheit zu kämpfen vorgab, ist auf dem letzten Plenum vollständig zum Trotskismus übergelaufen. Damit befestigte sie den leninischen Satz:

„Der Fraktionskampf hat seine objektive Logik, die selbst die besten Männer unvermeidlich in eine Lage bringt, die, wenn sie sich an die eigenen falschen Positionen klammern, sich tatsächlich durch nichts von der prinzipienlosen Demagogie unterscheidet.“

Genosse Sinowjew, der den Trotskismus noch vor einem Jahre als „ziemlich offenen Versuch der Revision oder sogar der direkten Liquidierung der Grundlagen des Leninismus“, als „Abart des Menschewismus“ bezeichnete (deutsch in der Broschüre „1917“ S. 102 f.) erklärte auf dem Plenum, daß er jetzt mit Trotski „ernsthaft und auf die Dauer“ zusammengehen werde, und daß „die Opposition des Jahres 1923 im vollen Rechte war“. Diese Erklärung gab Genosse Sinowjew, obwohl Genosse Trotski mit keiner Silbe seine Fehler, seinen Revisionsversuch und seine Theorie der permanenten Revolution widerriefen hat.

Nicht Trotski hat sich der Gruppe des Genossen Sinowjew angeschlossen, sondern die neue Opposition ist aus fraktionellen Gründen beziehungslos zum Trotskismus übergegangen, sie hat sich auch äußerlich von den rechten Fraktionen der Partei getrennt.

Gleichzeitig steht die neue Opposition im Bündnis mit der menschenwürdigen Arbeiteropposition, deren Forderungen auf die Kapitalisation der Sowjetrepublik vor dem ausländischen Finanzkapital, auf die vollständige Preisgabe der sozialistischen Wirtschaft, auf die Liquidierung der kommunistischen Parteien im Westen und auf ihre Rückkehr in die Reihen der Zweiten Internationale hinauslaufen.

V

Der internationale Kampf gegen den Leninismus und gegen die Linie der Komintern

Von der Logik des Fraktionskampfes getrieben und durch die trotskistische Gruppe gedrängt, hat die Opposition unter Führung des Genossen Sinowjew auch den Kampf gegen die gesamte Politik der Komintern ausgenommen. Die Opposition sucht die prinzipielle politische Linie der kommunistischen Internationale, die von Lenin ausgearbeitet wurde, durch ein Gemisch ultralinken Phrasen und ultrarechter Abweichungen zu ersetzen.

Die ultralinken Phrasen kommen zum Ausdruck:

1. in der Behauptung, „daß die Ereignisse des letzten Jahres das Vorhandensein einer kapitalistischen Stabilisierung widerlegen“ (Sinowjew 5. Juni 1926), obwohl der gleiche Genosse Sinowjew in den Thesen der Erweiterten Exekutive vom Februar 1926 schrieb: „Die Stabilisierung ist eine Tatsache... Die Komintern lehnt die vorläufige Schlussfolgerung, laut der es bereits überhaupt keine Stabilisierung des Kapitalismus mehr geben solle, ab“;

2. in der Forderung, das anglo-russische Komitee zu sprengen, was die Vernichtung des Blochs zwischen den Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter der Sowjet-Union und Englands erleichtern und den Interessen der imperialistischen Intervention gegen das Land der proletarischen Diktatur nützen würde;

3. in der Forderung der „Formierung neuer revolutionärer Organisationen“ an Stelle der englischen Gewerkschaften, was den ersten Schritt zum allgemeinen Austritt aus den Gewerkschaften, zur Schuttmacherpolitik im internationalen Maßstab, bedeuten würde.

Die ultrarechten Abweichungen kommen zum Ausdruck:

1. in den Vorschlägen des Gen. Sinowjew zum englischen Streik, in denen der Vorschlag die Überleitung des Streiks in das politische Fahrwasser, die Lösung: „Nieder mit der Regierung der Konservativen! Es lebe die Arbeiterregierung!“ fehlt;

2. in den Vorschlägen des Gen. Sinowjew während des Umsturzes in Polen, in denen die polnischen Kommunisten nur auf die Unzulässigkeit einer Neutralität, aber mit keinem Wort auf die Unzulässigkeit einer Unterstützung Piłsudskis hingewiesen werden;

3. in den Vorschlägen des Gen. Sinowjew während der chinesischen Ereignisse, die nicht nur eine vollständige Kapitalisation vor den reaktionären Generalen fordern, sondern auch den Austritt der kommunistischen Partei Chinas aus der Komintern, was einer Liquidierung der chinesischen revolutionären Bewegung gleichkommt.

In den drei Grundfragen der Gegenwart, in der Frage der englischen, polnischen und chinesischen Kämpfe war der Standpunkt der Opposition ein bloßer Versuch, die Komintern durch die Liquidierung der

komitee bezog dagegen in diesen Fragen eine revolutionäre, bolschewistische Position.

Mit dem Übergang auf die Seite des Trotskismus durchbricht Gen. Sinowjew nicht nur die Entscheidungen der KPD, sondern auch die Beschlüsse der Komintern.

Der 5. Weltkongreß der kommunistischen Internationale stellte ausdrücklich fest: „daß die Opposition in der KP, Rußlands von Gruppierungen in anderen Parteien (in der polnischen, einige Elemente in der deutschen und französischen Partei usw.) unterstützt worden ist, die ebenso wie die Opposition in der KPD, einen Ausdruck der rechten (opportunistischen) Abweichungen von diesen Parteien darstellen.“

Der 5. Weltkongreß sah in einer besonderen Resolution zur russischen Frage folgende Beschlüsse:

- a) im Namen des 5. Weltkongresses der kommunistischen Internationale die Resolutionen der 13. Parteikonferenz und des 13. Parteitages der KPD zu bekräftigen, die die Plattform der Opposition als Plattform mit kleinbürgerlichem Einschlag und ihr Vorgehen als Bedrohung der Einheit der Partei und folglich auch der Diktatur des Proletariats in der Sowjet-Union verurteilen;
- b) die Resolutionen der 13. Parteikonferenz und des 13. Parteitages sind diesem Beschlusse beizufügen und sind als Beschlüsse des 5. Weltkongresses der Komintern zu veröffentlichen.

Die Resolution des 13. Parteitages, die zum Beschluß der Komintern erhoben wurde, lautet:

„daß wir es in Gestalt der heutigen Opposition nicht nur mit einem Revisionsversuch des Bolschewismus, nicht nur mit einer direkten Abweichung vom Leninismus, sondern auch mit einer ausgesprochen kleinbürgerlichen Abweichung zu tun haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese „Opposition“ objektiv den Druck der Kleinbourgeoisie auf die Positionen der proletarischen Partei und ihre Politik widerspiegelt. Die Prinzipien der innerparteilichen Demokratie beginnt man an der Spitze der Partei schon in erweitertem Sinne zu interpretieren, und zwar wird sie gedeutet als eine Schwächung der Diktatur des Proletariats und eine Erweiterung der politischen Rechte der neuen Bourgeoisie.“

(Thesen und Resolutionen des 5. Weltkongresses der KPD, deutsche Ausgabe S. 161 und 166.)

Durch die formelle und feierliche Erklärung, daß „die Opposition des Jahres 1923 im vollen Rechte war“, und daß er mit den Trotskisten „ernsthaft und auf die Dauer“ zusammengehen werde, hat Genosse Sinowjew die Beschlüsse der kommunistischen Internationale durchbrochen und den ersten Schritt zur Liquidierung des 5. Weltkongresses getan.

Der Übergang zu Trotski bedeutet zugleich den Übergang zu Kappel, die nachträgliche Rechtfertigung der Politik des rechten deutschen Zentralkomitees von 1923. Außerdem verbündete sich Genosse Sinowjew mit dem Halbmenschenwisten Medwedjew, der die Parteien der Komintern als „Gefühl kleinbürgerlicher Rechtebegehren“ beschimpft und den Wiedereintritt in die Sozialdemokratie fordert.

Die neue Opposition in der KPD, versucht einen Bloch aller antileninistischen Gruppen in der Komintern von Kappel, Medwedjew und Kuth Fischer bis zu Souwarine und den äußersten Rechten herzustellen.

Die Komintern hat die Aufgabe, die Grundlagen ihrer Politik, die Beschlüsse ihrer Weltkongresse, die Einheit der bolschewistischen Weltpartei gegen diese Vorstöße der neuen Opposition zu verteidigen. Alle Kommunisten, besonders diejenigen linken Arbeiter, die ehrlich eine revolutionäre Politik durchführen wollen, werden begreifen, daß die Opposition unter Führung Sinowjews und Trotskis auch in den internationalen Fragen nicht eine „linke“, sondern eine ausgesprochen rechte und opportunistische Richtung vertritt. Die jetzige Politik des Genossen Sinowjew bedeutet die Revision des internationalen Leninismus, die Rückkehr zur Politik der deutschen Oktoberniederlage von 1923.

VI

Schlussfolgerungen

Angeichts dieser Tatsachen beschließt das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands:

1. den Beschlüssen des Plenums des ZK der KPD vorbehaltlos zuzustimmen;

2. die Beschlüsse des Plenums des ZK der KPD durch eine breite Aufklärungsarbeit innerhalb der Mitgliedschaft der KPD zu erläutern;

3. die deutsche Parteimitgliedschaft zum härtesten Kampf gegen die neue Opposition aufzufordern, die eine prinzipienlose Gruppierung darstellt und mit „linken“ Phrasen der KPD und der Komintern einen Rechtskurs aufzwingen will;

4. sich vollkommen mit den Maßnahmen zu solidarisieren, die vom ZK der KPD zur Verteidigung der Parteieinheit gegen die fraktionelle Spaltungsarbeit der Opposition unter Führung des Genossen Sinowjew getroffen wurden;

5. die Abweichungen des Genossen Sinowjew vom Leninismus, von der Klassenpolitik der bolschewistischen Partei und von den Beschlüssen der Komintern für unvereinbar mit seinem weiteren Verbleiben an der Spitze der kommunistischen Internationale zu erachten;

6. das künftige Bestehen der Funktion eines individuellen Vorsitzenden der Komintern und seine Wahl durch einen Weltkongreß für ungewünschenswert zu erachten und dem nächsten Weltkongreß der KPD die entsprechenden Änderungen vorzuschlagen, die eine wirklich kollektive, leninistische Führung der Komintern sichern.

Berlin, den 6. August 1926.

Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands

(Sektion der kommunistischen Internationale.)

England und Amerika zum mexikanischen Kirchenkrieg

(Fig. Drahib.) Mexiko, 9. August.

Am Sonntag fanden neue Kundendemonstrationen der Arbeiterklasse statt. Der Vermittlungsversuch des Kardinals Verrier wurde vom Präsidenten Calles abgelehnt. Die New Yorker Presse fährt mit dem Abdruck mexikanischer Meldungen fort. Die amerikanische Regierung erklärt, daß sie, falls es nötig ist, die amerikanischen Bürger in Mexiko mit allen Mitteln gegen eine Erneuerung schützen werde. Der amerikanische Gesandte wird am 13. August vorübergehend Mexiko verlassen, nach Niedersetzung einer scharfen Note wegen der mexikanischen Petrolsummenabnahme (1). Auch England erobert durch seinen Gesandten in Mexiko Brasco gegen die kathedrische Enteignung fremder Kirchen. Calles kündigte an, daß in der nächsten Woche auch evangelische

Am Gewerkschaftstag

Breslau, den 13. August, abends 7,30 Uhr, müssen alle Kommunisten in den unten bezeichneten Lokalen zu den Fraktionsversammlungen erscheinen. Reiner darf fehlen. Mitgliedsbuch legitimiert.

Eine Frauenberammlung

findet heute abend 7,30 Uhr im „Bergeller“ Kaff. Thema: Stellung der Frau im kapitalistischen Staat. Referent Genosse Rubert.

Sundstagsphantasien

In Breslau grassiert zurzeit eine furchtbare Seuche, denen vor allen Dingen die Redakteure der „ersten“ Breslauer Zeitungen zum Opfer gefallen sind. Obwohl ihre Ursache — einige sprechen nur von Mädeln, andere von Flugunfällen — noch nicht genau festgestellt, kann man doch ihre Wirkung beobachten.

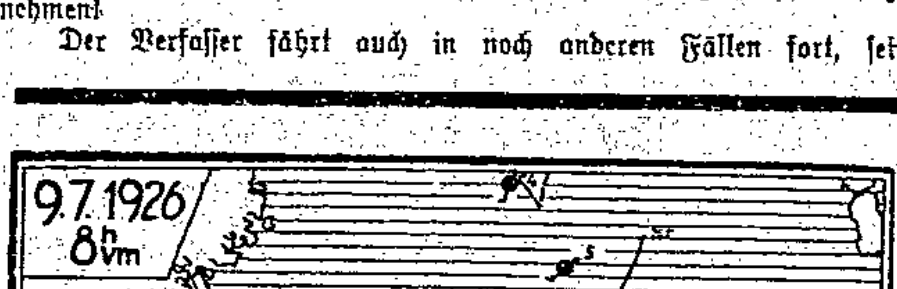
Kleine Nachrichten

Eine außerordentliche Stadtvorordnetenversammlung findet am Montag, dem 16. d. Mts., nachmittags um 5 Uhr im Landeshaus statt. Auf der Tagesordnung steht ein SPD-Antrag zum Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung.

Verhöhnung der weiblichen Arbeitslosen durch den „General“

Die „S. N. A.“ brachten vor einigen Tagen einen Artikel: „Im Arbeitsnachweis für Frauen. — Wünsche der Breslauer Stellungslosen.“ Der Verfasser hatte angeblich Gelegenheit, den Sprechkunden der Leiterin der weiblichen Abteilung des städtischen Arbeitsnachweises bezuzuwohnen.

Wetterbericht



Wetterbericht des meteorologischen Observatoriums Aretien bei Breslau.

Wetterbericht

In der trockenen, kontinentalen Ostströmung, die jetzt fast das gesamte nördliche Deutschland bedeckt, herrscht trockenes, heiteres Wetter. Die Einstrahlung läßt tagsüber die Temperaturen allgemein bis fast 25 Grad ansteigen, während sich bei polare Ursprung der Luftmassen durch Abkühlung bemerkbar macht.

Wetterbericht

Die „S. N. A.“ brachten vor einigen Tagen einen Artikel: „Im Arbeitsnachweis für Frauen. — Wünsche der Breslauer Stellungslosen.“ Der Verfasser hatte angeblich Gelegenheit, den Sprechkunden der Leiterin der weiblichen Abteilung des städtischen Arbeitsnachweises bezuzuwohnen.

Wetterbericht

In der trockenen, kontinentalen Ostströmung, die jetzt fast das gesamte nördliche Deutschland bedeckt, herrscht trockenes, heiteres Wetter. Die Einstrahlung läßt tagsüber die Temperaturen allgemein bis fast 25 Grad ansteigen, während sich bei polare Ursprung der Luftmassen durch Abkühlung bemerkbar macht.

Wetterbericht

In der trockenen, kontinentalen Ostströmung, die jetzt fast das gesamte nördliche Deutschland bedeckt, herrscht trockenes, heiteres Wetter. Die Einstrahlung läßt tagsüber die Temperaturen allgemein bis fast 25 Grad ansteigen, während sich bei polare Ursprung der Luftmassen durch Abkühlung bemerkbar macht.

Die schlesische Landarbeiter vermittelt, verkauft und betrogen werden

Breslau, den 4. August. In Breslau war in den letzten Jahren ein Eborads für einen schwindelhaften Handel mit Arbeitsflaven, der schamhaft „Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte“ stromte und in der waggone weiten Beförderung oberflächlich, besonders aber polnischer Landarbeiter sogenannter „Sachengänger“ bestand.

Durch den Krieg und die darauf folgenden Inflationen wurde das lukrative Geschäft unliebsam unterbrochen. Seit 1924 aber beginnt der Handel wieder aufs neue, zwar nicht so plump wie früher, aber immer noch mit der alten Skrupellosigkeit.

Auch in diesem Jahre haben einige Vermittlungsstellen wiederum schlesische Landarbeiter und Landarbeiterinnen unter glänzenden Versprechungen verlost nach Thüringen in Arbeit zu gehen.

In dem vorliegenden Fall handelt es sich um schlesische Landarbeiterinnen, die von der in Breslau bestehenden Vermittlungsstelle vermittelt wurden. Den Mädchen wurden eine Menge von Versprechungen gemacht, mit dem Erfolg, daß sie einen Zettel unterschrieben, was auf dem Zettel nachträglich vermerkt wurde, haben sie nie erfahren.

Auf dem Lohnzettel sind folgende Angaben enthalten:

Table with 2 columns: Name, Lohn vom 17. bis 23. April 1926. Includes rows for Krankengeld (0,66 M.), Invalidenversicherung (0,25 M.), Ration (1,91 M.), and Summa (6,09 M.).

Die schlesischen und ober-schlesischen Arbeiter, besonders aber die Landarbeiter, können nicht oft genug vor diesen sundstagsgemachten Sozialverträgen gewarnt werden. Es ist fast in allen Fällen etwas Falsches dabei, wenn Unternehmer oder Gutbesitzer Arbeitskräfte von weitaus höheren Löhnen, besonders jetzt, wo die Arbeitslosigkeit in fast allen Teilen des Reiches gleich groß ist.

Ächtung! Literaturobleute!

Sofort alles verfügbare Geld senden auf Postcheckkonto 11396 Arthur Müller, Breslau, da wir in den nächsten Tagen selbst größere Zahlungen haben.

Proletarische Literatur-Vertriebsstelle, Schließen Breslau 10, Trebnitzer Straße 50.

Wenn man sich hier zu bemerken: Was hat der Mann in Arbeitsnachweis für Frauen zu suchen? Bepfehlung der Erwerbslosen? — Mit welchem Recht darf er in das intime Leben der Erwerbslosen hineinschauen? (So hinter den Kulissen denn sicher hat er sich so „pollter“, daß ihn die Opfer der Ausbeuter nicht sehen konnten)

Und diese Sprüche und wie kommt die Leiterin dazu, eine erwerbslose Frau an ihre ehelichen Pflichten zu erinnern? Ist der Nachweis ein Moralpredigerinstitut, eine Kirche oder ein Arbeitsnachweis? Sie, die Leiterin, schämt sich aber bei ihnen zu haben, denn sie erinnerte sich an ihre Pflicht: sie lehnte Unterstützung ab und riet, Aufräumungsarbeiten anzunehmen!

Der Verfasser fährt auch in noch anderen Fällen fort, seine zynischen Bemerkungen zu platzieren, aus denen der Haß auf empfindende Proletariat und die Mißgunst der paar Pfennige Unterstützung herausleuchtet. Seine Ansicht ist die: Laßt die Erwerbslosen schneller verhungern, indem ihr ihnen die Unterstützung entzieht! Das ist die einzig gute Seite an dem Mann, der ein mitleidiges Herz hat und nicht zusehen kann, wie die arbeitslosen, ausgemergelten Frauen bei der horrenden Unterführung langsam verhungern! Es ist einer von denen mit der Denke: 15 Millionen Menschen zuviel auf der Welt! Daß er die 15 Millionen meint, die beim Volksentscheid mit „ja“ stimmten, ist klar. Eine Gruppe Tabakarbeitern bezeichnete er als „Tabakklub“, in dem eine die andere an „Daufräcke“ übertrumpft. Mit „bewundernswürdiger Ruhe“ versteht es die Leiterin... wenn man aber dem Elend sieht, hat man natürlich gesunde Nerven. Dem „bewundernden“ Artikelsschreiber scheint es aber trotzdem mächtig in den Händen gesudelt zu haben, und wer weiß? Er an Stelle der Leiterin hätte wohl den „Tabakklub“ aufgefressen!

„Noch zwei“ weitere Spezialfälle schildert er auf seine Art, und das bewältigte die Leiterin alles in einer eintägigen Stunde, nein, in 60 Minuten.

Alle fünf Spezialfälle außerdem elf Telefongespräche, Ausstellung von zwei Bescheidungen, drei Unterschriften (a, oh), vier kurze Niederschriften mit Angellistent!

Was sollen die ausgebeuteten Frauen und Mädchen aber sagen, die bei den Parasiten der Menschheit von früh bis spät schreien müssen für wenige Groschen? Die armen Opfer „bewundert“ niemand, höchstens mal der grünhäubige „junge Herr“ (oft auch der Senior), aber wegen anderer Reize, die sie sich schließl. noch trotz der Sklaverei erhalten konnten, nicht wegen der Arbeit, die sie leisten.

Hat die Leiterin des Nachweises das Recht, solche Gaste (Schwächler) in ihren „Sprechstunden“ im Büro zu dulden? Ihr erwerbslosen Frauen und Mädchen! Seht, wie ihr beipflichtet, wie ihr verhöht werdet! Schließt euch an der Forderung: „Her mit dem Erwerbslosentongeschäft“

Versammlungskalender

Parteiveranstaltungen Breslau. Dienstag 7,30 Uhr, Versammlung sämtlicher kommunistischer Frauen im Bergeller, Kleiner Saal. Tagesordnung: 1. Stellung der Frau im kapitalistischen Staat. Ref. Gen. Rubert. 2. Organisatorisches. Es wird erwartet, daß alle Frauen erscheinen und daß gleichzeitig alle Parteigenossen alle Frauen in die Versammlung entenden.

Jugendgruppe Ost. Mittwoch 8 Uhr Parteimitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Die innerpolitische Lage und die Politik unserer Partei. Referent Gen. Rubert. Parteibuch mitbringen.

Kommunistischer Jugend-Verband Breslau. Alle Gruppen Dienstag 7 Uhr Hubertinsäle. West. Mittwoch 7,30 Uhr Posener Schule, Heimabend. Zentrum. Mittwoch 7,30 Uhr Heimabend, Tschankstraße. Ost. Mittwoch 7,30 Uhr Schule Löschstr., Heimabend. Jungpartikulusbund. Der gesamte Jungpartikulusbund Mittwoch in der Minoritenkirche. Mitgliederkarten mitbringen. Sammellisten und Ploniermarken abrechnen.

Roter Frontkämpfer-Bund Breslau. Abteilung 4. Dienstag 8 Uhr Kameradschaftsabend 24 Graf, Westendstraße 37. Rote Jugendfront. Kameradschaftsabend Dienstag 7,30 Uhr, Abt. 1 und 2 Brigittental 7, 3 und 4 Ueberstraße Weidenburger Platz, 5 und 6 „Lützowhof“.

Tschankstr. Mittwoch 7,30 Uhr bei Laube öffentl. Mitgliederversammlung. Dienstag Ausmarsch: Küstern-Summee. Antreten 7 Uhr am Nordpark.

Sonstige Organisationen Breslau. Rote Hilfe. Breslau Ost. Dienstag 8 Uhr bei Franke, Tautenhierstraße 173 Mitgliederversammlung. Gesamtverband. Dienstag abend 8,30 Uhr Sitzung im Büro Am Rathaus 7, betr. Abrechnung Dampfseiferei. Roter Frauen- und Mädchenbund. Dienstag 7 Uhr im Turmhof Versammlung. Gefangener des Frauenbundes fällt Dienstag aus.

Führer durch die Geschäftswelt aus der Umgegend von Görlitz.

Hirschberg

Hermann Krebs
Bangstraße, Ecke Markt
Spezialhaus für
Damen- u. Herrenstoffe, Futter-
stoffe, Hüfte u. Kurzwaren

Erich Matwald
Milchbäckerei, Dunke Burgstraße 9
Brot- und Backwaren
Konditorei

Louise Vils
Greiffenberger Straße 11
Brot,
Weiß- und Gebäckerei

Johannes Ender
Gerichtsstraße 1a
Kolonialwaren
Lebensmittel

Fa. Gustav Hornig
Spezialfabrikation
Wein- und Zigarrenhandlung
Kleingewerbe-Exportartikel

Gustav Pöschel
Uhrmachermeister
Ring 7, Hof, 1 Treppe
Best eingetrag. Reparaturwerkstatt

**Hirschberger
Schürzen- und Wischstoffabrik
Wilhelm Maly**
Hellerstraße 17

Gustav Fromberg
Greiffenberger Straße 5
Holz- und Kohlenhandlung
Lieferung frei Haus

**Warnemünder
Spezialfischgeschäft**
Begr. 1880 Tel. 684
Markt 11, Eingang dunkle Burgstr.

R. Hamann
Markt 60
Sirtupic
Trikotagen
Kurzwaren

**Polstermöbel-Zentrale
Aufpolsterungs-Anstalt**
jede Art Polstermöbel
Schnelle Verarbeitung Billige Preise
Kartenzahlung gestattet
Greiffenberger Straße Nr. 48

*Die Qualität deiner Bewegung
wenn du bei einem Gasföhrer bist
das nicht in der Zeitungsinsert*

Barthelme Schick
an der Promenade
Babymittel

Otto Winkler
Bauhof Burgstraße 11
Verkauf feinsten Brot und
Bäckwaren

Penzig

Karl Grotz
Saugener Straße 5
Kolonialwaren
Schneidwarenhandel

Arthur Pufe
Görlitzer Straße 51
Fein-, Fleisch- und Wurstwaren

F. Drews, Uhrmacher
Uhren, Goldwaren
Optische Artikel
Reparatur-Werkstatt

Emil John, Sorauer Straße 8
Großes Lager erstklassiger
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Spezialhaus für alle Kolonialwaren

Georg Herrmann
vorn. Str. 14
Kleider- u. d. Schuwaren
Kleider- u. d. Schuwaren
Kleider- u. d. Schuwaren

Robert Kahl
Wilhelmstraße 30
Eisen- u. Kurzwaren
Haus- und Küchengeräte

Max Schönfelder
Wilhelmstraße 18
Schuhmachermeister

Otto Kindler
Wilhelmstraße 1a
Kolonialwaren
Flaschenbier-engro-Geschäft

Paul Angermann
Körnerstraße 5
Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Paul Bräuninger
Bierfeinste Weizen- u. Roggenmehle
sowie prima Futter-Artikel
zu massigen Preisen

Reinhold Thiele
Sorauerstraße 18
Fleisch- u. Wurstwaren

Heinrich Lamert
Sorauer Straße 2
Brot-, Weiß- und Gebäckerei

Harry Exner
Fischbier, Pasteten
Zigarren u. Zigaretten
Wilhelm-Strasse

Lauban

Richard Liebeck
Nieder-Alt-Lauban 43
Kolonialwaren - Schokoladen - Tea
Zigarren - Zigaretten - Tabake

Ernst Schunke
Kohlen und Kolonialwaren
Nieder-Alt-Lauban 48b

W. Jakob
Nikolaistraße 13
Kinderwagen, Korbwaren

Emil Juhl
Nikolaiplatz 9
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Kaffee und Schokoladen

Umand Stelzer
Richterstraße 18
Optik, Gemälde, Porzellan

Ernst Steinbach
Markt, gegenüber J. Mosler
Woll-, Woll- und Kurzwaren

Paul Woll
Küchengeräte- und Fahrradhandlung
und Ersatzteile
Reparaturen an allen Systemen
preiswert, schnell und sauber

Edmund Jack
Brüderstraße 17 (am Schwibbogen)
Kolonialwaren, Nonnenwaren
Fischwaren u. a. m.

Optiker Kühler
Weberstraße 7
Fachgeschäft für Augenärzte
(Lektorat aller Krankenkassen)

Fa. E. Lorenz
Bittoriastraße 1
Lebensmittel
Spirituosen
Kuchwaren

Paul Stephan
Görlitzer Straße 5
Fleisch u. Wurstwaren
Eigene maschinelle Schlachttiere

Arthur Eichner
Nikolaistraße 25
Eisenwarenhandlung
Haus- und Küchengeräte

Adolf Bauer
Kleider- u. d. Schuwaren
Kleider- u. d. Schuwaren
Kleider- u. d. Schuwaren

Martha Loquay
Markt 27
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Steis Neuhetten in Schürzen

Anton Pilz
Nikolaistraße 23
Mehl und Futtermittel
Hülsenfrüchte und Nudeln
Kolonialwaren

Otto Gottschall
Fabrik feinsten Fleisch- und Wurstwaren
Markt 28
Jeden Abend Warme Wurst

Marklissa

Moys

Kerzdorf-Lauban

Greiffenberg

B. Wallentin
Laubauer Straße Markt 26
Kolonialwaren
Haus- und Küchengeräte

Erich Schnabel
Markt
Drogen, Farben
Kolonialwaren

R. Runge
Seidenberger Straße, Ecke Bismarckstr.
Arbeiter- u. Berufsvereine
Maßanfertigung für Herren

Paul Runth
Verkauf feinsten Fleisch-
und Wurstwaren

Paul Schneider
Kolonialwaren
Gerberstraße 20

Rif. Joffmann
Schweitzer Straße 107
Fleisch u. Wurstwaren

Otto Stiller
Motorräder u. fahrräder
Reparatur-Werkstatt
Gelegenheitsgeschäfte
Emaille, Glas, Porzellan, Steingut

Wilhelm Wolf
Seidenberger Straße Nr. 9
Mehl, Getreide, Futtermittel
und Sämereien

Langondis

Wilhelm Franke
Saubauer Straße 51
Salanterie- und Spielwaren
Haus- und Küchengeräte
Stahlwaren

Rauschwalde

Rudolf Weis
Markt 281
Kolonialwaren
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Butter und Käse

Schönberg

Bruno Haase
Fleisch
und Wurstwaren

Alle Arbeitsbekleidungen
laufen Sie gut und billig
H. Ernst, Hittauer Straße 11

Meta Nostitz
Rauschwalde
Reichenbacher Straße 14
Lebensmittel

Schönberg

Paul Ulbrich
Seidenberger Straße 25
Fleisch und Wurstwaren

Alfred Gützel
Kolonialwaren
Feinkost

Schauspielhaus
Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 87 400

Täglich 8 Uhr
Donnerwetter —
ganz famos!
Musik v. Walter Bromme

Milch, Butter, Eier, Käse
preiswert und preiswert
Joh. Müller
Breslau, Neuborstr. 77

Billige Lebensmittel
Willy Krösig
Breslau, Ursulinerstrasse Nr. 25

Gasthof „Schwarzes Roß“
Likörfabrik
Theodor Nupka
Matthiasstraße 88
und
Adalbertstraße 27
Telephon Oble 9167

Pa. Gebirgshimbeersaft per Liter 1.30
Alter Bresl. Brantwein per Liter 2.10
Liköre per Liter von 3.00 an
Rotwein z. Cl. u. p. Ltr. 1.10
Tarragona per Liter 1.40
Malaga per Liter 1.60
Insel Samos per Liter 1.60

Die Preise verstehen sich
nur außer Haus inkl. Steuer

Victoria-
Theater Tel. R. 2297

Täglich 8 Uhr
Tagebuch einer Verlorenen
Erwerbslose zahlen 50 Pfg.

reg. Vorziehung der Erwerbslosen-Karte u. d. Abendkasse auf Parkett-Terrasse und Parkett-Loren
Ab Sonnabend 8 1/2 Täg. Gastspiel
Ellriede Mertens
in dem großen Berliner Bühnen-Erfolg
Der Garten - Eden
Ein Stück aus dem Leben eines unanständigen Mädchens
Der gesamte Balkon 0.50
Der gesamte Saal 1.00

Fritz Rau
Universitätspl. 10
(am Sechterebrunnen)
Telephon Oble 6842

Linoleum
Teppiche
Stoffläufer
Kokostläufer
Diwanddecken
Tischdecken
Linoleumläufer
Matrasstoffe
Brücken
Bettvorleger
Eisengarn-Flüchler
Wachstuche

Große Auswahl
kleine Preise

Herren- oder Damen
in - dasende schriftliche
Bestellungen
Bismarck, Berlin, Eberstr. 80 a

Schuh
besohlenstalt
Schweidnitz
Reich unbeschrieben 1-3

Starkes
Berufschuhwerk
Beste Qualität
Reparaturen
jeder Art
M. Pfaffe

Fahrräder und Renn-Rahmen
alle anderen Rahmen
Teilzahlung
Rennfahrer - Artikei
billigst
Bittner, Breslau
Scheitnigerstraße 38

Das schönste Familienbad Breslaus
ist das Poseidon-Volksbad in Wilhelmsruh

Bassin für Nichtschwimmer
Sonnigs. geöffnet bis 7 Uhr
abds., Volksstilmliche Preise

an der Schleuse (Nakosbrücke Flutkanal)
erreichbar von Haltestelle Parkstr. der Linie 10
in 10 Min. von Endstation Matthiasstr. der Linie 11 in 15 Minuten

Immer daran denken
Wäsche aller Art, Bettdecken, Gardinen, Tischdecken, Wachstuche, Linoleum, Läuferstoffe, Strumpfwaren, Trikotagen, Arbeitshosen und Blusen nur im

Leinen- u. Wäschehaus Fritz König
Breslau, Rosenthalerstr. 22 kaufen. Sie werden reell u. preiswert bedient.

Der wichtigste Punkt



Zur Erzielung einer vollen Ladenkasse ist neben guter Ware die Veröffentlichung origineller Zeitungs-Inserate in unserer Zeitung.

Ämtliche Bekanntmachung von Weißstein.
Betrifft Verfassungsteler

Am Mittwoch, den 11. August 1926, dem Verfassungstage, bleiben die Büros der Amts- und Gemeinde-Verwaltung geschlossen. Das Standesamt nimmt Anzeigen nur für Sterbefälle und Totgeburten in der Zeit von 9-10 Uhr vor mittags entgegen.

Weißstein, den 6. August 1926.
Der Gemeindevorsteher
Hertwig

Heinrich Sindermann
Altwasser
Weiß-, Woll- u. Schnittwaren

Herrenblüte, Oberhemden Kravatten
kauft man am billigsten bei
H. Rohner
Hindenburg, Bahnhofstr. 8

WO
sofort bei
Oswald Weber
Gleiwitz
Oberwallstr. 28 Tel. 1631

Dauernde Existenz
erlangen Erwerbslose durch Betätigung in der
„Volksfürsorge“ und
„Eigenhilfe“

Besondere Kenntnisse sind nicht erforderlich, bei guten Leistungen kann feste Anstellung erfolgen. Bewerbungen, mit Angabe der bisherigen Tätigkeit in der modernen Arbeiterbewegung (Gewerkschaften, Genossenschaften, Arbeiterparteien, Arbeitersport und Kulturbewegung) sind zu richten an:
Bezirksleitung des V. D. G. D. Gleiwitz
Wilhelmsplatz 9

B Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Hindenburg

Victor Elias Lederhandlung und Schäftefabrik Größtes Ledergeschäft am Platze 121 11111 Alsenstr. 2.	Gebr. Markus G. m. b. H. Hindenburg Kurz-, Weiß-, Woll- und Strumpfwaren Herrenartikel / Trikotagen / Damenputz			Theo Kallmann Schokoladen-Zuckerwaren 1276 Kronprinzenstr. 123
Carl Röttering Kanastraße 2 Lederwaren / Sportartikel Linoleum	MAX LUSTIG 884 Dorotheenstr. 7 Fabrik f. Siköre.	H. FISCHER Inh. Oskar Preuß. Schochestr. 1 Manufaktur- und Kolonialwaren	Max Schauer Bahnhofstr. 1 das billige Schokoladen- und Zuckerwaren-Haus	Spezial-Haus moderner Haar-, Filz- und Seidenhüte Felix Hergesell 8826 Kronprinzenstr. 143
Stör-Fabrik Max Zimmermann 121 11111 Alsenstr. 2.	Valentin Böhm Dorotheenstr. 5 Herren- und Knabenkleidung Große Auswahl Billigste Preise	P. Böhm Manufakturwaren Dorotheenstr. 2	Adolf Czysch Kronprinzenstr. 136 Herren- und Knaben-Garderoben Arbeiter-Bekleidung zu billigsten Preisen	Schuh-Zentrale (Hotel Kodmann) Größtes Lager Billigste Preise
Zigarrenhaus „Glück auf“ Inh. Joh. Schmitzlock Dorotheenstr. 50 Reichhaltiges Lager in Lederwaren, Schürmen und Socken Annahme von Reparatur-Schürmen	Schwarz & Co. der billige Zigarren-Laden 121 11111 Alsenstr. 2.	Nathan Grabowski Schuhwarenhaus Bahnhofstr. 6 reell und billig	Badrian & Angreb Hindenburg Manufaktur und Modewaren	Anton Tchorz Schneidermeister Paulstraße 28 Anfertigung nach Maß
Eugen Herzka Kleiderstoffe / Seiden / Gardinen Teppiche / Leinen / Baumwollwaren	Jakobsohn & Co. * Manufaktur, Modewaren Wäsche, Gardinen 121 11111 Alsenstr. 2.	Hermainski & Faber Hindenburg O/S, Bahnhofplatz 1 Das älteste Zigarrengeschäft am Platze Zweiggeschäft: Biskupitz, Hindenburger Str. 28		
Max Siegel 34 Richard Platan Kleider - Kleider - Kleider - Kleider Beste und billigste Stoffe zu jeder Gelegenheit 121 11111 Alsenstr. 2.	D. Proskauer Kurz- und Wollwaren 121 11111 Alsenstr. 2.	Reserviert	Zaborze Lederhandlung S. Dallmann Brojastr. 42 Hindenburg, Schochestr. 1	Adolf Jakubek Kolonialwaren u. Delikatessen Zaborze B, Brojastraße 32
Max Goldstein Kanastraße 1 Spezialgeschäft für Herren- u. Damenkleidung Kanastraße 1	Möbelhaus Robert Rischke Nachfg. 121 11111 Alsenstr. 2.	Josef Peschka Kronprinzenstr. 133 Damenhüte, Weiß-, Woll-, Kurzwaren Stets billige Preise	S. Marfiewitz G. m. b. H. Brojastr. 42 Billigste Bezugsquelle für sämtliche Bekleidungsartikel	Haus- und Küchengeräte Lederwaren, Socken u. Schürme Schirmer & Malinowski 121 11111 Alsenstr. 2.
Karl Stallmach Dorotheenstr. 31 Kurz-, Weiß- u. Wollwaren Herren-Artikel	Jos. Blenkows Nachf. 34, Brojastr. 42 Spezialgeschäft für Herren- u. Damenkleidung 121 11111 Alsenstr. 2.	Musikhaus Ed. Skoberla Kanastraße 1	Kaufhaus Stegm. Singer Nikolausstr. O.-S. Damenputz, Kurz-, Weiß- und Wollwaren	Hans Baumgart Brojastraße 34 Herrenartikel u. Wollwaren
MAX WOLFF 121 11111 Alsenstr. 2.	Saul Wollek Kronprinzenstr. 53 Textilwaren, Eisenwaren, Lebensmittel	S. KOSTERLITZ Inh. Jakob Kodmann Destillation und Likörfabrik	Bobrek Kaufhaus Singer Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren Manufaktur- und Schuhwaren, Herrenkonfektion	Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren Heinrich Adler Brojastr. 42 - Kronprinzenstr. 99
Johann Madejczyk Kolonialwaren und Delikatessen Tel. 1389 Kronprinzenstr. 93	Tabakhaus Adamczyk 121 11111 Alsenstr. 2.	Joseph Wisniewski BISKUPITZ-BORSIGWERK Modewaren / Herrengarderobe Schuhwaren Hindenburg, Bahnhofstr. (am der Kirche)		

Verantwortlich für Inhalt, für den Betrieb, den Anzeigen und Inserate: Max Schwan, Verleger: A. Müller, beide in Breslau, Berl. Schlei, Verlagsgehilfen: mbh, Breslau, Druck Neudag-Berlin, Btl Bresl.